Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 197. Donnerstag, den 24. August. 1876.

Bartholomäus. Sonnen-Aufg. 4 U. 56 M. Unterg. 7 U 7 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 8 U. 22 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

24. August.

79. Herculanum und Pompeji werden durch einen Ausbruch des Vesuvs verschüttet.

1814. Die Engländer unter General Ross erobern und zerstören Washington.

1830. Aufstand in Brüssel.

1831. August Graf Neithard v. Gneisenau, preussischer Feldmarschall, einer der bedeutendsten Feldherren der neuern Zeit.

1867. † Michael Faraday, ein um die Wissenschaft hochverdienter Physiker Englands.

1870. In der Nacht vom 23. auf den 24. wird von den Badensern der Bahnhof bei Strassburg genommen.

— Hauptquartier des Königs Wilhelm in Bar-le-Duc. Marschall Mac Mahon übernimmt den Oberbefehl.

Die Freikonservativen.

Daß dieselben bisher eigentlich so viel wie nichts zum weiteren Ausbaue unserer constitutionen Einrichtungen beigetragen haben, vielmehr den liberalen Bestrebungen m ist ein Hinderniß entgegen setzten, ist Allen bekannt, die ein Gedächtniß haben für die parlamentarische Vergangenheit. Die Nationalliberalen und Anhänger der Forschrittspartei haben daher alle Ursache den neuen Bewerbungen genannter Partei entgegenzutreten, wozu nun noch der Wahlaufruf derselben Veranlassung giebt. Letzterer läßt oberflächlich betrachtet den Gegensatz zwischen liberal und konservativ grau in grau verschwimmen. Der reaktionäre Kern tritt gleichwohl deutlich hervor. Das Programm spricht nicht von dem brennenden Bedürfniß einer Landgemeindeordnung und einer neuen Städteordnung, es findet gegenüber dem Unterrichtsgesetz sich mit den, jeder Deutung fähigen Worten ab: Wahrung des staatlichen Charakters der Schule bei voller Achtung der Freiheit der Konfessionen. Die freikonservative Partei hat in den Fragen der Verwaltungs- und Unterrichtsreform niemals Selbstständigkeit bewiesen, sondern sich stets absolut gouvernemental verhalten. In wirthschaftlichen Fragen allerdings verfuhr die Partei mitunter selbstständig, zuletzt durchaus in reaktionärem Sinne. (Man erinnere sich nur der Angriffe Kardorffs auf den Finanzminister.) Ganz und gar reaktionär ist denn auch der bezügliche Theil des Programms ausgefallen. Mit den Zünftlern kokettirt man in Bezug auf Lehrlingswesen und Bestrafung des Kontraktbruches, mit den Schutzzöllnern durch „Rücksichtnahme auf die heimischen Produktionsverhältnisse bei Abschluß neuer Handelsverträge," d. h. auf gut deutsch: Rücksichtnahme auf einzelne Fabrikantengruppen zu Ungunsten der heimischen Konsumenten. Die direkten Steuern sollen vermindert, (das Wort Grundsteuer wird kluger Weise vermieden) die indirekten Steuern dagegen „entwickelt" werden. Also Mehrbelastung der unteren Volksklassen und ihrer nothwendigen Lebensmittel (denn nur Gegenstände des Massenverbrauchs bringen bei den indirekten Steuern Etwas ein) zu Gunsten einer Erleichterung der Wohlhabenden und Besitzenden. Die Herren Freikonservativen wollen in der That für die Reichen, für die Fabrikherren und die großen Besitzer alles mögliche Gute und Schöne, wie dies ja auch nach der ganzen vornehmen Zusammensetzung der Partei sehr erklärlich ist. Für das Volk im Ganzen, das Bürgerthum und die arbeitenden Klassen würde ihr Sieg nur mehr Steuern, mehr Polizei und mehr Strafgesetze bedeuten. Darum wird die Partei, sofern sie nicht durch Elemente á la Knobloch verstärkt wird und sich immer vollständiger zum absoluten Anhängsel der Regierung herausbildet, auf die Dauer Bedeutung nur in den Bezirken der oberschllesischen Magnaten behalten, soweit hier nicht der Einflnß der großen Grundbesitzer und Fabrikherren durch die katholische Geistlichkeit gekreuzt wird. Während die Partei ihrerseits auf wirthschaftlichem Gebiete überall „Revisionen" ankündigt (an den ebrn errungenen wirthschaftlichen Grundrechten des deutschen Volkes — wie es Bamberger einmal im Reichstage bezeichnete — überall zu „kratzen" versucht) verwahrt sie sich mit Entschiedenheit gegen jede Aenderung der Kreisordnung und Provinzialordnung. Nach dieser Richtung „will sie den neuen Institutionen Zeit gewähren, sich zu befestigen und einzuleben." Der Aufruf wiederholt hier fast dieselben Worte, mit welchen der Parteiführer Graf Bethusy-Huc Ende Mai unter energischem Protest des Abg. Lasker den Minister Eulenburg aufforderte, sich doch nicht mit einer neuen Städteordnung zu beeilen.

Deutschland.

Berlin, den 22. August. Bestem Vernehmen nach bereiten sich in den Beziehungen zwischen China und den auswärtigen Mächten wichtige Aenderungen vor. Die Kabinete von Deutschland, England und Frankreich haben sich dahin verständigt, die Umarbeitung der bestehenden Verträge, insbesondere aber feste Garantien für die Sicherheit der in China lebenden Fremden zu verlangen. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand sind bereits eingeleitet.

— Auf Grund einer officiösen Kundgebung können wir Folgendes berichten: Die Arbeiten zur Herstellung des deutschen Civilgesetzbuches nehmen einen schnelleren Fortgang als man bei Beginn derselben voraussetzen zu dürfen glaubte, was namentlich dem zur Anwendung gelangten Systeme der Arbeitsvertheilung zuzuschreiben ist. Da jedoch bei der vorliegenden Arbeit, die Wirkung der neuen Justizgesetze jedenfalls zu berücksichtigen ist, so muß trotz der hervorgehobenen Thatsachen kanstatirt werden, daß die Einführung des Civilgesetzbuches schon seit 1881 oder 1882 in Aussicht genommen werden kann.

—Nach einer officiösen Kundgebung sind die Bedenken, welche sich dem Plane einer Umwandlung der Spiritussteuer in eine Fabrikatsteuer entgegenstellen, um so schwerer zu beseitigen, als der fragliche Schritt — falls er nicht von den beabsichtigten Erfolgen begleitet wäre — sich nur schwer repariren ließe. Vorläufig ist einem kompetenten Fachgelehrten von dem Reichskanzleramte der Auftrag ertheilt worden, über die bezüglichen Verhältnisse in England in der Form einer Denkschrift Bericht zu erstatten.

— Der deutsche Protestanten-Vereiu, dessen General-Versammlung in nächster Woche zu Heidelberg stattfindet, zählt jetzt 140 Local-Vereine (gegen 125 im Vorjahr). Neue Vereine wurden während des letzten Jahres begründet in Züllichau, Schwiebus, Sulingen, Harburg, Lüneburg Saltzdetfurth, Hameln, Alfeld, Geestendorf-Lehe, Hanöv-Münden, Bevensen Stade, Buxtehude, Essen, Alsfeld und Neuisenburg (Hessen). Außer den Local-Vereinen stehen 800 einzelne Mitglieder in directer Verbindung mit dem Central-Verein in Berlin. Ein Theil der früheren „directen Mitglieder" ist in die neugegründeten Local-Vereine übergegangen. Die Thätigkeit der älteren Vereine ist fast durchweg mit wachsendem Eifer fortgesetzt worden. Das Vortragswesen hat sich in großen und kleinen Vereinen in reichlichem Maaße entfaltet. Sechs kirchliche Zeitschriften dienten den Zwecken des Vereins. Die Protestantische Kirchenzeitung (Berlin), das deutsche Protestantenblatt (Bremen), das Süddeutsche Evangelische Wochenblatt (Heidelberg), die „Union" (Bair. Pfalz), das „Schlesische Protestantenblatt" (jetzt zu Schlesischen Kirchenzeitung erweitert — Breslau) und die Protestantischen Flugblätter (Eberfeld). Für das Jahr 1877 ist eine weitere Unterstützung der bisherigen zwei Wanderer des Vereins durch neue geeignete Kräfte in Aussicht genommen.

— Aus dem Preßbureau kommt heute — etwas verspätet — ein Dementi jener Meldung, nach welcher der Unterstaatssekretär Herzog als Direktor der Abtheilung für Elsaß-Lothringen dem Reichskanzleramte nicht mehr angehöre. Die Ausscheidung der Abtheilung für Elsaß-Lothringen aus dem Reichskanzleramte ist noch nicht vollzogen, steht aber in Aussicht.

— Nach amtlicher Anzeige aus Salonichi hat daselbst am 21. d. Mts. die feierliche Publikation des Urtheils gegen die türkischen Offiziere und Beamten, welche wegen ihres Verhaltens bei der Ermordung der Konsuln zur Rechenschaft gezogen worden waren, sodann der öffentliche Akt der Degradation der Offiziere und der Salut für die deutsche und französische Flagge stattgefunden. Zeugen waren der deutsche und französische Konsul, Vertreter der in Salonichi anwesenden fremden Kriegsschiffe, der türkische Gouverneur, mehrere fremde Konsuln und Abtheilungen der türkischen Truppen.

Die Herrin von Kirby.

Roman
von
Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Die Gefangene trat einige Schritte zurück beim Anblick des als Seemann gekleideten Mannes.

„Wer sind Sie?" fragte sie zögernd.

„Mein Name ist Tim Wilkin. Ich bin der Sohn der Frau, die Sie hier gefangen hält."

Olla seufzte schwer; ihre Hoffnung sank.

„Ihr Sohn?"

„Ja, Mylady. Ich kam gestern Abend heim und erfuhr, daß Sie hier eingesperrt seien gegen Ihren Willen. Ich bin nur ein einfacher, rauher Bursche, aber ich habe eines Seemanns Herz, und als ich hörte, daß Sie hier gefangen gehalten werden, dachte ich bei mir selbst: Tim, Du darfst nicht dulden, daß einem unschuldigen jungen Mädchen solch' unerhörtes Unrecht zugefügt wird!"

„Er scheint ein gutes Herz zu haben," dachte Olla.

„Ich habe gewartet, bis meine Mutter schlief, habe ihr den Schlüssel gestohlen und bin nun hier, um Ihnen zur Flucht zu verhelfen. Sind Sie reisefertig?"

„Sogleich," sagte Olla, welche in ihrer Freude zu träumen wähnte. „Ich will nur meinen Hut aufsetzen und meinen Umhang überwerfen."

Dies war nun in einem Augenblick geschehen, und nachdem sie noch einige besonders nothwendige Gegenstände zusammengerafft, trat sie zu Tim und sagte:

„Ich bin fertig. Wollen Sie voran gehen?"

Tim nahm das auf dem Tisch stehende, nur einen matten Schein verbreitende Licht und ging voran aus der Zelle, die Treppe hinab, schloß die Hausthür auf und trat mit Olla hinaus in den Garten.

Hier blieb diese einen Augenblick stehen, sich umsehend und tief Athem holend. Es war, als müsse sie sich erst wieder an die frische Luft, die sie so lange entbehrt, gewöhnen und als wolle sie sich für diese Entbehrung durch einige kräftige Züge entschädigen.

„Wie soll ich Ihnen jemals für Ihre edle That danken?" sprach sie mit bewegter Stimme, indem sie ihren Befreier die Hand reichte.

„Erlauben Sie mir, Sie an einen Platz zu bringen, wo Sie vor ferneren Verfolgungen sicher sind. Das ist die einzige Belohnung, die ich begehre," entgegnete Tim. „Wohin wollen Sie gehen? Nach Dublin?"

„O, nein, nicht dahin!"

„Nach Schloß Kirby?"

„Nein, dahin auch nicht."

„Wohin denn?"

„O, ich bin gänzlich verlassen, Mr. Wilkin," sagte das Mädchen verzweifelnd, „und weiß kaum, wohin ich mich wenden soll. Ich habe einen Vormund, welcher in England wohnt und der ein gerechter und ehrenwerther Mann ist; zu dem muß ich gehen."

„Sie können dann morgen mit dem Dampfschiff fahren, welches von Kingstown abfährt, Mylady. Ich will Sie nach Kingstown bringen, wohin ich doch morgen hätte gehen müssen, da ich meine Jacht in der Nähe ligen habe."

„Besitzen Sie eine Jacht?"

„Ja, Mylady. Ich fahre Fremde die Küste auf und ab und bringe auch kleine Gesellschaften nach Liverpool und anderen Orten —"
nach Liverpool und anderen Orten —"

„O, Mr. Wilkin!" unterbrach ihn das Mädchen freudig, „dann könnten Sie mir einen großen Dienst erweisen. Wissen Sie, weshalb ich in diesem Hause eingesperrt war?"

„Nein."

„Und Sie wissen auch nicht, wer mich hier einsperren ließ?"

„Nein ich habe keine Ahnung davon."

„Nun, es war mein Vetter und Vormund, Mr. Humphry Kirby. Ihre Mutter wird morgen früh meine Flucht entdecken und sogleich zu ihm schicken. Er weiß, daß ich meinen Weg nach England nehmen muß, da ich hier Niemand habe, an dem ich mich Schutz suchend wenden kann; deshalb wird er nach Kingstown kommen, ehe das Schiff abgeht und mich in mein Gefängniß zurückbringen. Er ist mein Vormund und kann mich zwingen, ihm zu folgen. Ich bitte Sie darum, Mr. Wilkin, mich in Ihrer Jacht nach Liverpool zu bringen, von wo aus ich meinen Weg leicht weiter finden kann zu meinem andern Vormund. Lassen Sie uns diese Nacht aufbrechen, ehe Mr. Kirby von meiner Flucht erfährt. Ich habe Geld genug bei mir, um Sie reichlich belohnen zu können. Um des Himmels willen, stehen Sie mir bei!"

In ihrer Erregung erfaßte sie krampfhaft den Arm Tim's und blickte ihn mit ihren schönen Augen bittend an.

„Ich will Ihnen helfen, Mylady!" rief er begeistert. „Ich will das Land nicht wieder sehen, wenn Sie wieder in die Hände jenes Hallunken fallen sollten. Sie sollen England erreichen viel früher als das Dampfschiff, und Sie sollen bei Ihrem andern Vormund in Sicherheit sein, während Mr. Kirby Stadt und Land nach Ihnen durchsucht."

Olla drückte mit warmen Worten ihren Dank aus.

„Warten Sie hier einen Augenblick, Mylady; ich will noch einmal in's Haus gehen und die nöthigen Lebensmittel holen, da wir eine lange Reise vor uns haben."

Er lief in's Haus zurück und brachte einen Korb, gefüllt mit Lebensmitteln, heraus.

„So, nun kommen Sie, Mylady, wir haben keine Zeit zu verlieren," sagte er, indem er durch den Garten voranschritt. „Da kommt auch schon der Wagen den ich bestellt habe."

Sie traten in demselben Augenblick auf die Straße, als der Wagen ankam. Olla blieb im Dunkel eines Baumes stehen, während Tim dem Kutscher zurief und sich dem Wagen näherte. Der Kutscher sprang vom Bock, gab Tim die Zügel und entfernte sich, diesem glückliche Fahrt wünschend.

„Morgen sollt Ihr das Fuhrwerk zurückerhalten," rief ihm Tim nach, indem er seinen Korb in den Wagen schob.

Als der Kutscher außer Sicht war, trat Olla aus ihrem Versteck hervor und stieg mit Hülfe ihres Begleiters in den Wagen, worauf Tim selbst in demselben Platz nahm, und im nächsten Augenblick rollte der Wagen davon.

„Frei! Frei!" jubelte es laut in Olla's Herzen. „Und bald werde ich in Sicherheit sein!"

O, hätte sie die Pläne des Mannes, den sie für ihren Beschützer hielt, durchschauen, hätte sie nur einen Blick in seine ruchlose Seele werfen können!

22. Kapitel.

Entscheidung über Leben und Tod.

Es war eine stille angenehme Octobernacht. Der Himmel war hell gestern, die Luft klar und frisch, fast kalt. Lady Olla hüllte sich fester in ihren Mantel, als sie in Begleitung Tim Wilkin's, den sie für ihren Befreier hielt, von dem Hause abfuhr, welches so lange ihr Gefängniß gewesen war.

Wie freundlich blinkten ihr die funkelnden Sterne zu, wie erquickend umkos'te sie die frische Nachtluft, die sie in vollen Zügen einsog, wie freute sie sich der wiedererlangten Freiheit und wie dankbar schlug ihr Herz für ihren Retter! Schon beschäftigte sie sich mit dem Gedanken, wie sie diesen belohnen und ihm ihre Dankbarkeit am besten beweisen könne.

Als sie eine gute Strecke des Weges zurückgelegt hatten und eben von der nach Dublin führenden Straße auf eine andere abgebogen waren, kam von Dublin her ein anderes Fuhr-

— Den Manövern des Gardekorps, des 3., 4. und 12. Armeekorps werden mit Genehmigung des Kaisers auch in diesem Jahre wieder fremdherrliche Offiziere beiwohnen. So treffen im Auftrage ihrer Regierungen hier ein aus Oesterreich der Feldmarschall-Lieutenant Frhr. v. Dahlen, der Oberst und Kammandant des 10. Dragoner-Regiments v. Kriegshammer und der Oberst und Kommandant des 32. Feldjäger-Bataillons Alborni, aus Italien der Oberst im italienischen Generalstabe Jean Riva Palazzi, außerdem der bei der hiesigen italienischen Botschaft akkredirte Militärbebevollmächtigte Major Graf Luchino del Magno; aus Baiern der General-Lieutenant u. Kriegsminister Maillinger. Seitens Frankreichs werden den genannten Manövern beiwohnen der Oberstlieutenant Humann und Kapitän Colard, sowie die bei der hiesigen französischen Botschaft akkreditirten Militärbevollmächtigten Oberst-Lieutenant Graf de Sesmaisons und Monsieur de Serres.

Wiesbaden, 21. August. Der elfte deutsche Journalistentag hat gestern in seiner ersten Hauptversammlung einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher er sich gegen die Aenderung der Orthographie durch Vorschriften seitens der Behörden resp. gegen die obligatorische Einführung von Aenderungen der Orthographie im Schulunterricht ausspricht, dagegen sich mit einer zeitweiligen Feststellung der aus dem Leben selbst hervorgegangenen Aenderungen einverstanden erklärt. — In der heutigen Sitzung wurde eine von Dernburg beantragte Resolution angenommen, in welcher sich der Journalistentag grundsätzlich für die straffreie Veröffentlichung wahrheitsgetreuer Sitzungsberichte der Gerichte und anderer amtlicher Korporationen erklärt. Ebenso wurde die von Wenzel beantragte Resolution auf Wahrung des Rechtes der straffreien Veröffentlichung wahrheitsgetreuer Parlamentsberichte angenommen. Ferner beschloß die Versammlung auf Antrag des Referenten Dr. Stern die Erwartung auszusprechen, daß der Reichstag die Ueberweisung aller von amtswegen verfolgten Preßvergehen an die Schwurgerichte unbedingt festhalten werde. Endlich wurde der weitere Antrag des Referenten Dr. Stern den Ausschluß des Journalistentages zu beauftragen, Schritte zur Beseitigung des jetzt herrschenden Systems der Bestrafungen wegen Rückfalles bei Preßvergehen zu thun, angenommen.

Ausland

Oesterreich. Wien, 21. August. Der Kaiser entsendet zur Begrüßung des am 30. August eintreffenden Kaisers Alexander in Warschau den General der Cavallerie, Grafen Neipperg, dahin. Der „Polit. Coresp." wird heute aus Belgrad gemeldet, es wären gestern seitens der dortigen diplomatischen Agenten Englands, Frankreichs und Italiens, einerseits und der drei Kaisermächte andererseits Eröffnungen an die serbische Regierung erfolgt, welche sich auf eventuelle Anbahnung von Friedensverhandlungen bezögen. — Weiter will die genannte Korrespondenz wissen, daß die Pforte gewisse noch kürzlich für eventuelle Friedensverhandlungen mit Serbien officiös aufgestellte Friedensbedingungen jetzt wesentlich zu modifiziren bereit sein solle.

Frankreich. Paris 20. August. Bekanntlich besteht in Frankreich eine sogenannte „offiziöse Taxe," welche die Preise der Hauptlebensmittel als Brot und Fleisch kontrollirt, im Gegensatze zu der früher üblichen „offiziellen Taxe," welche den Bäckern und Schlächtern die Preise vorschreibt. Die offizielle Taxe besteht eigentlich nur in einer Angabe der Preise, welche durch die Preise der Rohprodukte des Viehs gerechtfertigt ist. Dies hat sich jedoch als unzureichend erwiesen und hat sich deshalb der Maire von Montpellier entschlossen, eine — wie wir glauben, sehr populäre Reaktion — herbeizuführen. Durch Entschließung vom 2. d. hat derselbe die ofizielle Brodtaxe wieder eingeführt, weil die offiziöse Taxe nicht die Resultate ergeben hat, welche man erhofft hatte und weil von einer großen Anzahl von Bäckern das Brod zu einem Preise verkauft wird, welcher mit den Getreidepreisen in keinem Verhältniß steht.

— Die Pariser „Patrie" schreibt: „Die Stadt Berlin ist autorisirt worden, ein Anleben von 30 Millionen Mk zu kontrahiren. Wir sind ungeduldig, die Ziffern zu erfahren, welche diese Anleihe abwerfen wird um dieselben mit den Ziffern der letzten Pariser Stadtanleihe zu vergleichen.

— Mac Mahon wird Lyon bestimmt besuchen und ist der Gemeinderath daselbst zum 22. einberufen um über die Empfangsfeierlichkeiten zu berathen. Die Hitze hat durch einen am 20. erfolgten schönen Regen ein Ende gefunden. Bei Cherbourg soll zugleich ein arges Hagelwetter große Verwüstungen angerichtet haben.

Belgien. Brüssel 24. August. Das Journal „Le Nord" knüpft an die Bemerkung, daß eine von Italien ausgehende Mediation im Orient nun doch wahrscheinlicher werde, die Mittheilung, der englische Botschafter, Elliot, habe im Sinne einer Wiederherstellung des Friedens ernste Vorstellungen in Konstantinopel gemacht. Das Blatt meint, wenn dieses Vorgehen Englands wirksam sein solle, müsse dasselbe von der Zurückberufung der englischen Flotte aus der Besikabay begleitet sein, damit der Türkei über die Aenderung der englischen Politik kein Zweifel gelassen werde. Das Blatt fügt am Schlusse hinzu, mit Rücksicht auf die nationale Bewegung in Rußland sei nothwendig, daß eine Mediation recht bald eintrete.

Großbritannien. London, 20. August. Auch die Wochenpresse beschäftigt sich angelegentlich mit der Mediationsfrage. Die „Saturday Review" hofft, die Pforte werde sich den Vorstellungen der Mächte, Serbien gelinde Friedensbedingungen zu diktiren, willig fügen. Wenn die türkischen Minister aber der Erwerbung zuwider sich weigern sollten, der Stimme der Vernunft Gehör zu schenken, bemerkt das Blatt, werden die Großmächte aus den Vorgängen in der Bulgarei, wenn auch keiner anderen Quelle, ein moralisches Recht gezogen haben, die Pforte zum Gehorsam gegen ihre vernünftigen Forderungen zu zwingen. Die Bedingungen des Friedensschlusses mit Serbien würden einfach in der Wiederherstellung des Standes der Dinge vor dem Kriege bestehen. Das Abkommen mit Montenegro dürftevielleicht in einigem Grade verwickelter sein, aber keine unüberwindliche Schwierigkeit kann von vermittelnden Mächten empfunden werden, die vorbereitet sind, ihre Entschlüsse nöthigenfalls mit Gewalt durchzusetzen. Der „Spectator" verspricht sich nicht viel von dem „Frieden", den die Mediation der Großmächte erzeugen dürfte und tadelt die Regierung strenge, daß sie die Initiative zu derselben ergriffen. Der „Economist" ist der Ansicht, daß irgend eine Vereinbarung zwischen Christ und Muselmann nur temporär sein könne. Er warnt demnach die Regierung keinerlei Garantieen zu übernehmen.

London, 21. August. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Belgrad vom heutigen Tage gemeldet, daß daselbst Gerüchte über einen bevorstehenden Abschluß eines Waffenstillstandes umliefen. Wie dasselbe Bureau erfährt, soll Alimpics den Fürsten Milan um die Ermächtigung ersucht haben, wieder die Offensive zu ergreifen. Der Fürst soll abschlägig geantwortet haben.

Rußland. Petersburg, 20. August. (Auf indirektem Wege.) Der Kaiser Alexander wird sich Ende des Monats nach Warschau begeben. — Die Organisation der Hilfs-Comitees für Serbien zur Unterstützung der Verwundeten, der Flüchtlinge und der von Haus und Hof Vertriebenen gewinnt jetzt auch in den Provinzen Rußlands die weiteste Ausdehnung. Bisher hatten vorzugsweise Petersburg und Moskau die Beisteuern getragen. Jetzt gehen aus den andern Landestheilen zahlreich Unterstützungen ein mit Zuschriften, die die Stimmung als eine wegen der gegen die Christen verübten Grausamkeiten sehr erregte schildern.

— Mit dem Datum vom 20. August ging gestern folgendes Telegramm durch die Blätter: Das „Journal de St. Petersburg" erfährt aus authentischer Quelle: Rumänien habe der Schweiz mitgetheilt, daß die Pforte der Absendung der Sanitätsambulanz aus Rumänien auf den Kriegsschauplatz entgegentrete. Rumänien könne daher keine Garantie für die Sicherheit der Ambulanz übernehmen, da die Türkei ihre Truppen nie über die Verpflichtungen betreffs des rothen Kreuzes instruirt habe." Wir erlauben uns darauf hinzuweisen, daß wir bereits am 8. August in der Lage waren über den fraglichen Vorfall genaue Angaben zu machen und gleichzeitig zu berichten, daß die rumänische Regierung von demselben die Signatarmächte der Genfer Konvention verständigt hat.

Türkei. Constantinopel 16. August. Während die Erfolge der türkischen Truppen auf dem Schlachtfelde nicht mehr zu bezweifeln sind, ist die Lage des Sultan Murad desto fraglicher geworden. Die Frage, um die es sich handelt ist die, ob der Sultan je wieder zu Regierungshandlungen fähig werden wird. Das offizielle Bulletin, welches im Anschluß an das Gutachten des Dr. Leidesdorf ausgegeben worden ist, stellt eine radikale Heilung schon für die nächste Zeit in Aussicht. Wir bezweifeln jedoch sehr, daß die Regierung das Gutachten des berühmten Arztes korrekt wiedergegeben hat. Es sollte uns sehr Wunder nehmen, wenn sich Dr. Leidesdorf in so leichtsinniger Weise über den Zustand des Sultans geäußert hätte. Es geht hier allgemein das Gerücht, daß das Resultat der ärztlichen Untersuchung ein ganz anderes sei. Dr. Leidesdorf hat die Wahrscheinlichkeit der vollständigen Genesung des Sultans an ein schwerwiegendes „vielleicht" geknüpft! — Die neue „Civilgarde," deren Formation jetzt im Werke ist, wird ausschließlich aus Muselmännern bestehen. Allein in Constantinopel wird nach Versicherung der türkischen Journale die Civilgarde 70,000 Köpfe zählen. Auch in den Provinzen sind Maßregeln zur Errichtung der Civilgarden bereits getroffen. — Die Pforte ist ganz davon überzeugt, daß der definitive Erfolg des Feldzuges zu ihren Gunsten ausfallen werde und sie beschäftigt sich bereits mit den Bedingungen, welche sie den Besiegten auferlegen will. Dem Botschafter in London sind bereits Instruktionen zugegangen, nach welchen die Pforte entschlossen ist, sich der Früchte ihres Sieges nicht berauben zu lassen; die Pforte würde ein etwaiges Veto der Mächte nur als einen illegitimen Druck ansehen können, der nicht verfehlen würde, auf die muselmännische Bevölkerung einen Eindruck zu machen, dessen Konsequenzen leicht zum Schaden der Christen ausfallen könnten. Ich bezweifle nicht, daß die Civilgarden nur zu dem Zweck geschaffen werden, um dieser Aeußerung einen Relief zu geben. Ein wirkliches Bedürfniß konnte doch hierbei nicht maßgebend sein, haben wir nicht genug an einer irregulären Armee, an den Tscherkessen, Baschibozuks, den Freiwilligen u. s. w.? Wäre die Civilgarde zum Zweck der Landesvertheidignng gegründet, so würde die Ausschließung der Christen sinnlos sein.

Konstantinopel, 21. August. Der offizielle Bericht des Serdar Ekrem über den Kampf bei Alerinatz am 20. d. lautet: Gestern griffen wir die Serben auf den Bergen, welche ungefähr eine Stunde vou Alexinatz entfernt sind, heftig an. Der Feind hatte dort alle seine Kräfte konzentirt. Das Ergebniß des Kampfes war eine vollständige Niederlage der Serben. Die kaiserlicheu Truppen nahmen die Verschanzungen der Serben mit Sturm und setzten sich in ihren Positionen, welche sehr stark sind, fest.

Belgard, 21. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist gestern während des Tages in der Gegend von Alexinatz gekämpft worden. Man glaubt, daß die Gefechte für die Serben ungünstig gewesen sind.

(W. T. B.)

Provinzielles.

— Die zweite Hauptversammlung des Genossenschaftstages zu Danzig beschäftigte sich mit den eingegangenen Anträgen, welche sich auf die Befugnisse des Anwalts zur Verhütung von Concursen beziehen. Es wurde schließlich der Antrag der Anwaltschaft, wonach ausdrücklich im Gesetze auszusprechen sei, daß auch im Concurse, wie es ja bei der Liquidation der Fall ist, den Genossenschaften das Recht zustehen soll, eine General-Versammlung zu berufen, und in jedem Augenblick des Concurses durch Majoritäts-Beschluß der General-Versammlnng aus eigener Initiative eine Zwangs-Umlage zu verfügen, welcher Folge zu geben der Richter gehalten wäre, ohne das Zwangsverfahren am Ende des Concurses abwarten zu dürfen; absolute Anerkennung der General-Versammlung bis zur gänzlichen Abwickelung des Verfahrens, gestützt auf die vorliegenden Bilanzen — fast einstimmig unter Ablehnung der anderen Anträge angenommen.

Insterburg, 21. August. Der am 18. d. Mts. abgehaltene Kreistag hat an Stelle des Herrn Guttmann, welcher sein Amt als Vertreter des Kreises im Provinzial-Landtage (neben Dr. Dolle-Dwarischken und Stöckel-Stobingen) niedergelegt hatte, mit 18 von 25 Stimmen den Bürgermeister Korn ernannt, 2 Stimmen fielen auf Herrn v. Simpson-Georgenburg.

— Dr. Lindwurm wird im nächsten Monate die Redaction des „Bürger- und Bauernfreund" niederlegen, um in die Redaction der „Reform". Organ der Fortschrittspartei in Hamburg, einzutreten.

— In Königsberg erwartet man Ende der Woche den Herrn General-Postmeister Dr. Stephan.

---

werk, dessen Begegnung sie zu Olla's großer Freude noch rechtzeitig entgingen.

Tim Wilkin, sowohl, wie Olla, sah rückwärts nach den Insassen des anderen Wagens, einem Mann und einem jungen Frauenzimmer, welche Beide nach ihnen herüberschauten, jedoch nur mit jener Gleichgültigkeit, mit denen man im Allgemeinen Fremde betrachtet. Hätten sie aber ahnen können, wer das junge Mädchen war, welches anscheinend mit so großer Aengstlichkeit, welche sie für bei Landlenten häufig anzutreffende Neugierde hielten, beobachtete, und hätte Olla ahnen können, daß die beiden dunklen Gestalten in dem einfachen Wagen ihre treuesten Freunde waren, welche kamen, um sie zu befreien, sie würden nicht so gleichgültig aneinander vorübergefahren sein, und große Trübsal und Angst wäre ihnen erspart worden.

Aber die Entfernung zwischen ihnen war bereits zu groß und die Finsterniß zu dicht, als daß eine Erkennung möglich gewesen wäre, und so fuhren sie in entgegengesetzter Richtung weiter.

„Gott sei Dank, daß wir die Dubliner Straße verlassen haben!" rief Olla aufathmend, als jede ihr noch möglich geschienene Gefahr einer Erkennung beseitigt war. „Ich zitterte vor Angst, weil ich fürchtete, der Mann in jenem Wagen könnte Mr. Kirby sein und mich erkennen. O, es wäre schrecklich, wenn er uns jetzt begegnete."

„Fürchten Sie sich nicht, Mylady," beruhigte Tim. „Wenn der kleine Advokat uns belästigen sollte, würde ich ihn meine Seemannsfäuste in einer Weise auf seinem Rücken fühlen lassen, daß er schleunigst das Weite suchen würde. Ich würde mit ihm umgehen wie mit einem Kinde."

Das Mädchen lächelte sanft, schüttelte aber bedenklich den Kopf und sagte:

„Das habe ich früher auch gedacht, als ich ihn noch nicht kannte, wie ich ihn jetzt kenne. Es ist wunderbar, das wir mit einem Menschen Jahre lang bekannt sein, ja mit ihm auf dem freundschaftlichen Fuß stehen können, ohne daß es uns möglich wird, seinen wahren Charakter zu ergründen. Diese Erfahrung habe ich auch an Mr. Kirby gemacht. Er hat mich als Kind auf seinen Knieen geschaukelt; ich habe ihm all' meinen kindischen Kummer mitgetheilt, habe ihm Alles anvertraut, was mein Herz drückte und erfreute; ich habe ihn geliebt wie meinen Vater und niemals ist mir der Gedanke gekommen, daß seine Liebe zu mir erheuchelt sein könnte, niemals habe ich an der Reinheit seiner Seele, an der Rechtschaffenheit seines Charakters gezweifelt. Ich hielt ihn für sanft, freundlich und mild, und nun habe ich erfahren, daß er unter der Maske der Freundlichkeit und Sanftmuth ein Herz von Stein birgt. Selbst für Sie, Mr. Wilkin würde er ein gefährlicher Gegner sein."

„Ich fürchte mich nicht vor ihm," sagte der angebliche Seemann.

„Wenn Sie ihn auch nicht zu fürchten brauchen, so würden Sie aber doch mit ihm zu thun bekommen," versetzte Olla. „Sie unterschätzen ihn, weil Sie ihn nicht kennen. Er ist wie eine Schlange, die unbedeutend erscheint und doch Jedem, der ihr zu nahe kommt, gefährlich wird und selbst den Tod bringt. Ich habe jetzt den größten Abscheu vor ihm. Er versichert noch immer, mich zu lieben, und doch würde er, glaube ich, im Stande sein, meinem Leben ein Ende zu machen, wenn dies in seinem Interesse läge."

Tim Wilkin zuckte bei diesen Worten unwickürlich zusammen und hieb plötzlich so auf die Pferde ein, daß Olla ihn verwundert ansah. Ihr Herz war aber so von Dankbarkeit gegen ihn erfüllt, daß sie aus diesem geringfügigen Umstande durchaus keinen Verdacht schöpfen konnte.

Rascher flog jetzt der Wagen dahin und bald hatten sie die Bucht erreicht, wo das von Tim Wilkin gemiethete Boot liegen sollte. Als sie sich derselben näherten, hemmte Tim den Lauf der Pferde und ließ sie einen mäßigen Schritt gehen um die Fischer in ihren Wohnungen nicht im Schlafe zu stören und deren Aufmerksamkeit zu erwecken.

„Ich ließ einen Mann an Bord, Mylady," sagte er. „Er ist Mitbesitzer des Bootes und hat die Aufsicht über dasselbe, wenn ich nicht da bin; aber er kann uns auf unserer Fahrt nicht begleiten, da er Familienverhältnisse wegen gezwungen ist, am Lande zu bleiben."

„Um so besser," entgegnete Olla. „Ich bin überzeugt, daß Sie das Fahrzeug allein führen können."

„Gewiß kann ich das, Mylady; ich führe es stets allein," sagte Tim hastig. „Es fiel mir nur gerade ein, daß Sie möglicherweise Bedenken tragen könnten, mit mir allein in See zu gehen. Ich dachte, daß Sie sich vor mir fürchten möchten."

„Wie sollte ich mich vor Ihnen fürchten, da Sie mich aus einer schrecklichen Gefangenschaft — vielleicht auch von einem schrecklichen Schicksal errettet haben" rief das arglose Mädchen lebhaft. „Nein, Mr. Wilkin, ich habe keine Ursache mich vor Ihnen zu fürchten; vielmehr vertraue ich Ihnen wie meinem Bruder. Sie haben mir Ihr gutes Herz zu deutlich gezeigt, als daß ich mich vor Ihnen fürchten könnte."

„Ich bin nur ein roher, unwissender Bursche," bemerkte Tim nach einer Pause, während welcher er sinnend vor sich hinblickte; „und wenn Sie mich ansehen und mich sprechen hören, werden Sie nicht denken, daß ich der Enkel eines Gentlemans bin. Und doch bin ich das. Mein Großvater war ein angesehener Arzt. Seine jüngere Tochter heirathete einen Architekten, Namens Bullock, und lebte wie eine feine Dame. Sie ist jetzt Mr. Kirby's Haushälterin, und es würde mich nicht wundern, wenn sie eines Tages seine Frau würde. Die ältere Tochter meines Großvaters heirathete einen Mann von niederem Stande — einen vergnügungssüchtigen, verschwenderischen Trunkenbold, dessen Sohn ich bin. Mein Vater starb, als ich noch ein kleines Kind war, und meine Mutter schlug sich kümmerlich durch. Meine Tante nahm sich meiner an und schickte mich zur Schule. Ich sollte Arzt werden, wie mein Großvater es war; aber das Schicksal wollte es anders. Von unruhiger Natur, mit einer starken Neigung nach Abenteuern ausgestattet, machte ich mich auf, um die Welt zu sehen. Und ich habe sie gesehen! Haben Sie niemals von mir gehört, Mylady — von Tim Wilkin, dem Neffen Mrs. Bullock's?"

„Niemals," erwiderte Olla bestimmt. „Ich weiß wenig von Mrs. Bullock, weiß überhaupt wenig von dem Haushalte Mr. Kirby's, da ich nur selten in dessen Haus gekommen bin. Wenn ich mit meinem Vater nach Dublin kam, stiegen wir stets in einem Hotel ab, und als wir einmal längere Zeit in Dublin blieben, miethete mein Vater ein Haus."

„Es war eine thörichte Frage von mir," bemerkte Tim, erleichtert aufathmend, da er von der ihn plötzlich befallenden Furcht, seine Vergangenheit möchte dem jungen Mädchen bekannt sein, befreit war. „Wie sollte eine hochgestellte Dame, wie Sie, von einem Burschen, wie ich bin, gehört haben? Doch wir sind jetzt am Ziel. Nochmals muß ich Sie fragen, Mylady, ob Sie es wirklich für das Beste halten, in einem schwachen Fahrzeug sich meiner Führung anzuvertrauen und sogleich nach England aufzubrechen; oder ob Sie lieber bis morgen zum Abgang des Dampfers warten wollen?"

„O, nein, nein! rief Olla ungeduldig. „Ehe das Dampfschiff abgeht, wird Humphry Kirby in Kingstown sein, so daß zu entkommen mir dann zur Unmöglichkeit würde. Wäre ich mündig, hätte ich nichts von ihm zu fürchten; so aber, wie die Sache liegt, beruht meine Sicherheit in der unverzüglichen Abreise."

Tim Wilkin lächelte vergnügt unter seinem falschen Bart.

„Sie haben Recht, Mylady," sagte er. „Auch ist keine Zeit vorhanden, eine Frauensperson zu Ihrer Begleitung zu suchen, was jetzt in der Nacht nicht so leicht sein würde. Es ist nothwendig daß wir, ohne Zeit zu verlieren, abfahren."

„Ja, so rasch wie möglich!"

(Forts. folgt).

Pakosch, 19. August. Güterverkauf. Durch freiwilligen Verkauf ist in diesen Tagen das Rittergut Rybitwy bei Pakosch mit einem Areal von cirka 2000 Morgen für den Kaufpreis von 570,000 Mark in den Besitz des Rittergutsbesitzers Herrn von Scherdel übergegangen. Genanntes Gut gehört mit zu den besten in ganz Kujawien, denn erstens hat es fast durchweg Boden erster Klasse, alsdann besitzt es sehr ertragreiche Wiesen an der Netze. Durch gute Bewirthschaftung ist der Besitz in guter Kultur und besonders zum Zuckerrübenbau geeignet, was für dieses Gut von großer Bedeutung ist, da eine Zuckersiederei nur eine halbe Meile entfernt liegt. Für den Absatz seiner Produkte liegen die Verhältnisse für dieses Gut äußerst günstig, da es von der nächsten Eisenbahnstation nur $1\frac{1}{2}$ Meile entfernt ist, und die Chaussee, welche Pakosch und Inowrazlaw verbindet, unmittelbar an dem Gute vorüber führt. Durch Schiffbarmachung der Netze, welches Projekt doch in der nächsten Zeit zur Ausführung gelangen wird, kann das Gut ebenfalls nur gewinnen. Durch diesen Besitzwechsel ist wiederum in dieser Gegend ein größeres Gut, welches seit mehreren Generationen im Besitz einer hochadligen Familie war, in deutsche Hände übergegangen.

(Brb. Z)

Lord Russel über die Orientpolitik Englands.

Aus Lord Russel's Feder ist soeben eine Broschüre betitelt „die auswärtige Politik Großbritannien's im Jahre 1876" erschienen, welche nicht verfehlt, in politischen Kreisen Aufsehen zu machen. Der greise Staatsmann beginnt den ersten Theil seiner Flugschrift mit der Bemerkung, es möge gesagt werden, daß England während der letzten zwei Jahre bei einem Ruhepunkte in seinem politischen Fortschritt angelangt sei. Dann skizzirt er in raschen Umrissen die Geschichte der Beziehungen Großbritannien's und der Türkei, schließend mit seiner Depesche an Sir Henry Bulver im September 1860, in welcher er in sehr nachdrücklicher Sprache die Korruption und Untüchtigkeit der türkischen Regierung tadelt. Er fügt hinzu „ich habe in dieser Depesche bemerkt, daß, wenn kein Geld im Wege der Anleihe erlangt wird, ein Tag der Reform kommen mag; wenn Geld im Wege der Anleihe erlangt wird und kein Systemwechsel eintritt, werde sicherlich ein Tag der Revolution kommen." Diese im September 1860 geschriebenen Worte, unterstützt, wie sie wurden, von Lord Palmerston, waren sicherlich warnend genug und doch erklärten 15 Jahre später auswärtige Journalisten trotz dieser und anderer in noch stärkeren Ausdrücken abgefaßten Depeschen, daß ich furchtsam zusah, den Sultan und seine Minister niemals vor ihren Verbrechen und Vergehen warnte oder sie auf die sicherlich folgende Wiedervergeltung vorbereitete. Der zweite Theil der Broschüre erörtert die Fragen: „ist das türkische Reich der Erhaltung werth?" und wenn nicht, „was soll an seine Stelle gesetzt werden?" Auf die erste Frage ertheilt Lord Russell eine verneinende Antwort; seine Schlußfolgerung ist: „nicht daß wir die Türkei angreifen, sondern aufhören sollten in ihrer Vertheidigung zu handeln." Lord Russell fährt fort: „Es ist leicht denkbar, daß Abtheilungen österreichischer, russischer, deutscher, britischer und französischer Truppen die irregulären Streitkräfte der herzegowinischen Insurgenten unterwerfen dürften; aber daß die Streitkräfte von 4, 5 oder selbst 6 der europäischen Großmächte die Uebel der Türkei verbessern und durch ihre Agenten die interne Regierung eines großen Staates leiten sollten, erscheint mir als eine wilde und hoffnungslose Aufgabe. Ich werde demnach im zweiten Theile dieses Aufsatzes die Frage, was, wenn das türkische Reich nicht länger durch fremde Truppen aufrecht erhalten werden solle, an seine Stelle gesetzt werden sollte", zu beantworten versuchen. Lord Russel glaubt, daß die Vorschläge Oesterreichs und Rußlands ermangeln müssen, eine Reform der türkischen Regierung zu bewerkstelligen, weil der Sultan keine Männer habe, denen die Ausführung derselben anvertraut werden könne. Ich muß demnach folgern — fährt er fort — daß es nur ein Hülfsmittel giebt und dieses ist: den Souverän zu wechseln, die Krone auf das Haupt eines Christen zu setzn und den Sultan einer mit Wahrheit und Gerechtigkeit, Religion und Frömmigkeit, Frieden, Glückseligkeit unverträglichen Herrschaft zu berauben. Die Bedingung, auf welche wir bestehen sollten, ist die in jeder Hinsicht wirkliche und wesentliche Gleichstellung der christlichen und muhamedanischen Unterthanen des Sultans. Christliche Richter müßten die Rechtspflege in den türkischen Gerichtshöfen üben; christliche wie muhamedanische Minister die für Heer und Flotte erforderlichen Subsidien einsammeln. Im dritten Theile seiner Schrift gelangt Lord Russell zu folgenden allgemeinen Schlüssen: „Es schien mir, viel über diese Dinge nachdenkend, wie Lord Brougham zu sagen pflegte, daß eine Vision vor meinen Augen vorüberzog. Erstens: Sechs Herren saßen an einem grünen Tisch herum; dieselben repräsentirten Oesterreich, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Italien und Rußland. Ein Schriftstück wurde ihnen vorgelegt, welches den Titel trug: „Rubriken eines Allianzvertrages für die Regelung des türkischen Reiches in Europa." Dieser Vertrag begann mit einem Artikel für die Bildung eines Bundes, genannt der „Donaubund". Er war somit in einiger Hinsicht eine Nachahmung des Rheinbundes des französischen Kaiserreiches. Aber während der Rheinbund zum Zwecke der Vernichtung der Unabhängigkeit eines jeden Staates, welcher ihm angehörte, geschaffen wurde, bezweckte der gegenwärtige Vertrag die Herstellung und Bestätigung der Unabhängigkeit eines jeden Gliedes des Bundes, Zweitens, die Glieder des Bundes sollten sein: 1. Serbien, Hauptstadt Belgrad, regierender Fürst: Fürst Milan. 2. Kroatien und die Herzegowina, Hauptstadt Ragusa, regierender Fürst: ein österreichischer Erzherzog. 3. Rumänien, die Walachei und Moldau umfassend, Hauptstadt Bukarest, regierender Fürst: Fürst Karl. 4. Die Bulgarei, Hauptstadt Adrianopel, regierender Fürst: ein vom Kaiser von Oesterreich ernannter Erzherzog. 5. Das Griechenland, Thessalien und Epirus umfassend, Hauptstadt Athen, regierender Fürst: Der König von Griechenland. Die übrige Vision hatte viel von der Unbestimmtheit eines Traumes an sich, zeigte mir aber einen Protektor des Donaubundes, repräsentirt durch den Kaiser von Oesterreich es schien auch, daß die gegenwärtige Beschränkung und Begrenzungen, welche das Einlaufen von Kriegsschiffen in das schwarze Meer verbieten, gänzlich aufgehoben waren. Odessa und Sebastopol waren den Schiffen aller Nationen ebenso offen, als die Durchfahrt vom britischen Kanal nach dem atlantischen Ozean. Ich erwähne, daß die Königin von Großbritannien ihre Absicht erklärte, der Protektor des Donaubundes zur See zn sein, wie der Kaiser von Oesterreich es zu Laude sein würde und in den Pausen meines Traumes hörte ich den Chor: **Rule Britannia Britannia rules the waves.**

Locales.

— **Handelskammer.** Der Bericht, welchen die hiesige Handelskammer alljährlich über die commerciellen und industriellen Verhältnisse in ihrem Wirkungsbereich im Druck erscheinen läßt, ist zu Anfang dieser Woche für das Jahr 1875 ausgegeben. Er enthält 39 S. gr. 8. Ueber der etwa 2 Seiten einnehmenden Einleitung steht in römischer Ziffer eine I., zu welcher wir aber die durch sie angekündigten II., III. ꝛc. vergebens gesucht haben. Die Einleitung beginnt mit dem Geständniß, daß über die Geschäftsergebnisse von 1875 nicht so Günstiges zu berichten sei, als über das vorhergegangene; als Gründe dieses Umstandes werden angegeben: 1. die Aussicht auf eine sehr kärgliche Ernte, welche besonders in der 2. Hälfte des Jahres 1875 eine empfindliche Stockung aller gewerblichen und geschäftlichen Beziehungen zur Folge hatte; 2. die Thatsache, daß trotz der günstigsten Lage unserer Stadt das Capital zu industriellen Anlagen sich noch immer sehr schwer findet; 3. die Beschränkungen des Rayongesetzes, in Folge deren der Raum zu neuen Anlagen für Industrie fehlt. Wir möchten diesen 3 officiell angegebenen Gründen noch 2 andere hinzufügen, nämlich die Folgen der Gründerei und ihres Mißglückes, deren Wirkungen hier im Jahre 1874 noch wenig, 1875 aber schon bedeutend stärker fühlbar wurden und im laufenden Jahr 1876 sich sehr empfindlich bemerkbar machen und 5. die Verzögerung, welche die bevorstehenden Bauten zur Erweiterung der Festungswerke und damit zugleich des zur städtischen Bebauung zu gewährenden Terrains leider noch immer erfahren. Die Verluste, welche durch verunglückte Gründungen herbeigeführt wurden, scheinen zwar in unserer Stadt nicht so groß gewesen zu sein, wie sie anderwärts in Orten, die den Brennpunkten des großen Börsenverkehrs näher liegen, vorgekommen sind, aber doch immer bedeutend genug, um in einer an sogenannten Capitalisten armen Stadt recht schmerzlich empfunden zu werden und mit den durch diese Verluste erzwungenen Einschränkungen auch eine merkliche Verminderung des Waarenabsatzes zu veranlassen. Die Zurückhaltung, welche in Berlin noch immer hinsichts des Bauplanes für die Thorner Festungswerke beobachtet wird, ruft auch Zurückhaltung für private Unternehmungen hervor, da jetzt Niemand weiß, weder ob die Einrichtungen, die er etwa jetzt für industrielle Anlagen trifft, bei Beginn des Festungsumbaues nicht wieder beseitigt werden müssen, noch ob der jetzt etwa von ihm gewählte Platz auch den künftigen Verhältnissen der Stadt nach ihrer Vergrößerung entsprechen wird. Es wäre vielleicht gut, wenn die Handelskammer durch den Herrn Minister, zu dessen Ressort sie gehört, darauf hinzuwirken suchte, daß das Kriegsministerium hinsichts des hiesigen Festungsbaues etwas schneller zum Entschluß käme.

Die übrigen Theile der Einleitung betreffen Sachen die bei Gelegenheit der einzelnen, in dem Bericht behandelten Geschäftszweige nochmals zur Sprache kommen, deren Besprechung wir daher auch bis dahin verschieben, wo wir an die betr. Abschnitte kommen werden.

Der Bericht zerfällt nach den Ueberschriften in 44 kleinere Capitel und eine statistische Uebersicht des Verkehrs. Wir haben ihn für unsere Besprechung uns in 4 Haupttheile zerlegt von denen Abschnitt A. auf S. 5—10 die Capitel 1—7, Abschnitt B. S. 10—18, die Cap. 8—17, Abschn. C., 18—32, die Capitel 18—44 umfaßt. Der Abschnitt D. bildet der statistische Bericht über den Handelsverkehr im J. 1875. (Fortsetzung folgt.)

— **Verschönerungs-Verein.** Sehr erfreulich ist die freundliche Unterstützung, welche der Verschönerungs-Verein bei seinen Bemühungen, die nächsten Umgebungen der Stadt auszuschmücken und das Durchwandeln derselben sowie den Aufenthalt darin angenehmer zu machen. Einen sehr schönen und noch dazu recht nahen Punkt bietet der prächtig gewachsene Baum im Glacis dicht vor dem botanischen Garten. Dieser Baum, der einzige noch vorhandene Rest des Gartens, welcher vor der Anlage der jetzigen Festungswerke sich auf der Stelle des Glacis zwischen der Chaussee und der Weichsel befand, war anfänglich auf 4, nachher auf 2 Seiten von Banken umgeben, die aber weniger durch den Zahn der Zeit, als durch muthwillige Hände zerstört wurden. Jetzt ist dort wieder eine eiserne Bank angebracht, und zwar grade auf der richtigen Seite, so daß der auf ihr sitzende zu jeder Tageszeit Schatten findet und sich außerdem einer schönen Aussicht über die Weichsel erfreut. Die Beschaffung dieses Belvedere ist der Gefälligkeit der Köngl. Fortifiacation zu danken, welche es gestattet hat, daß durch die Bäume des Glacis ein Streifen ausgehauen und damit eine schöne Durchsicht durch das dichte Laub auf die Wellen des Stromes geschafft worden. Die Köngl. Behörde hat für diese Gewährung sich den Dank des Publicums verdient.

— **Officianten-Begräbniß-Verein.** Dieser Verein besteht hier bereits seit dem Jahre 1802 und hat im Laufe dieser Zeit schon für Hunderte seiner verstorbenen Mitglieder das Begräbnißgeld gezahlt, welches eine Höhe von 108 Mk erreicht. Mit dem 1. Juli d. J. sind neue Statuten des Vereins in Kraft getreten, welche den Mitgliedern sehr günstige Bedingungen gewähren, so daß allen denjenigen, welche nur wenig mit irdischen Gütern gesegnet sind, der Beitritt zu diesem Vereine angelegentlich zu empfehlen ist. Wer sich einem solchen Vereine als Mitglied anschließt, legt damit zugleich eine Sparkasse für den Zweck seiner Bestattung an, die im Falle des Todes der Familie des verstorbenen Mitgliedes eine große Hülfe gewährt. In vielen Häusern ist bei einem Sterbefall, namentlich wenn er nach längerer, die Kräfte erschöpfender Krankheit eintritt, nicht immer das selbst zu einem prunklosen Begräbnisse nöthige Geld vorhanden, und es gesellt sich dann zu dem Schmerze auch noch die Sorge. Die Kasse des erwähnten Vereins zahlt das Begräbnißgeld gleich nach eingegangener Todesanzeige, während bei anderen auswärtigen Vereinen und bei Lebensversicherungen oft Monate darüber vergehen, bevor die Hinterbliebenen zu den ihnen zustehenden Geldern gelangen. Die Höhe des Eintrittsgeldes bei genanntem Verein richtet sich nach dem Lebensalter des Eintretenden; bis zum 30. Lebensjahre desselben beträgt es 2 Mk und steigt von da an in mäßigen Stufen. Für die Leistungsfähigkeit des Vereins zur Erfüllung aller, den Mitgliedern gegenüber ihm obliegenden Verpflichtungen bürgt der günstige Stand seiner Geldverhältnisse, denn er hat bereits einen Reservefond von mehr als 7000 Mk angesammelt. Auf etwaige Anfragen wird der Vorstand, namentlich der Rendant des Vereins, Herr Lehrer Appel, bereitwillig Auskunft ertheilen.

Es bestehen allerdings hier mehrere solche Vereine zu demselben Zweck, und die Listen derselben weisen eine große Zahl hiesiger Einwohner auf, welche in dieser Weise für ihr Haus gesorgt haben, keiner dieser Vereine aber untersagt es seinen Genossen, sich auch noch an anderen Vereinen zu betheiligen und bei dem geringen Jahresbeitrage, den der Officianten-Begräbniß-Verein erhebt, ist es auch denen, die schon einem anderen Vereine angehören, doch dringend zu empfehlen, auch hier noch einzutreten, um im Falle der Noth den Hinterbliebenen die Verfügung über größere Mittel möglich zu machen und so ihre Sorgen zu mindern.

— **Zum einjährig freiwilligen Militärdienst.** Wie der „M. Z." von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, sind an maßgebender Stelle gegenwärtig Maßregeln in Aussicht genommen, die dahin gerichtet sind, daß die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst nicht mehr, wie bisher, auf den Gymnasien und Realschulen einfach ersessen werden kann, sondern auch hier an ein Examen, vielleicht gar an das Abiturientenexamen geknüpft werden soll. Mit Einführung dieser Maßregel bezweckt man vor Allem die Gymnasien von denjenigen Schülern zu entlasten, welche auf dem Gymnasiium nichts weiter als die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst suchen; man gedenkt, solche Schüler auf die Anstalten hinzuweisen, welche ihnen neben der gewünschten Berechtigung eine geeignetere und abschließende Bildung geben.

— **Feuer.** In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. brannte das Kruggebäude nebst Gaststall des Gutes Billawy nieder. Eine Kuh, welche sich im Gaststalle befand, ist mit verbrannt. Außerdem wurden 3 Wispel Erbsen, 2 Wispel Hafer, 6 Fuhren ungedroschener Roggen, 2 Fuhren Heu und ein Wagen ein Raub der Flammen. Das Feuer ist durch die Unvorsichtigkeit des Viehtreibers Krüger entstanden, welcher sich mit einer gefüllten Petroleumlampe in den Gaststall begab, um dortselbst sich sein Nachtlager zu bereiten. Die Lampe entglitt seinen Händen, fiel zur Erde, zertrümmerte und das brennende Petroleum theilte sich sofort dem Stroh mit. Krüger, welcher glaubte, das Feuer allein löschen zu können, rief keine Hilfe herbei und hat daher so schwere und gefährliche Brandwunden davon getragen, daß er bewußtlos aus dem Feuer getragen und nach Thorn in das Krankenhaus transportirt werden mußte. Derselbe hat bei dem Feuer 20 Rubel in Papier und 54 Mk in Kassen-Anweisungen verloren. Von diesem Gelde hat der Kutscher Wruck zu Bielawy 32 Mk 10 ₰ gefunden, welche Summe dem Amts-Vorstand zu Leibitsch zur Aufbewahrung übergeben worden ist. Die Gebäude sind in der Berliner Privat-Gesellschaft versichert.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 22. August.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1393,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 173,00 G.
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 268,00 bz.

Die Stimmung für Getreide auf Termine war heute mehr lustlos als matt und bei äußerst beschränktem Geschäft haben sich die Preise nicht voll behaupten können. Effektive Waare blieb reichlich angetragen und der Absatz von Weizen und Roggen war wenig coulant, derjenige von Hafer selbst schwierig. Roggen gek. 1000 Ctr., Hafer gek. 1000 Ctr.

Rüböl hatte sehr geringen Verkehr zu behaupteten Preisen.

Spiritus war ein Geringes billiger erhältlich, wurde aber nur wenig gehandelt.

Weizen loco 180—220 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 142—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—171 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 145—174 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 186—215 Mk, Futterwaare 175—185 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 67 Mk bezahlt. — Oelsaaten: Raps 300,00—315,00 Mk bezahlt, Rübsen 300,00—310,00 Mk bezahlt. — — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 35 Mk Br. — Spiritus loco ohne Faß 50,6 Mk bez.

Danzig, den 22. August.

Weizen loco wurde am heutigen Markte für die feineren Gattungen etwas mehr beachtet und bei einiger Kauflust gingen 660 Tonnen im Ganzen um. Mittelgattungen wie abfallende brachten aber höchstens gestrige Preise. Bezahlt ist für neu blauspitzig 131 pfd. 175 Mk, Sommer- 131/2 pfd. 188 Mk, glasig 133 pfd. 199 Mk, hellbunt 133 pfd. 203 Mk, vorjähriger bunt mit Auswuchs 118 pfd. 175 Mk, 126 pfd. 188 Mk, hellfarbig mit Auswuchs 125/6 pfd. 193 Mk, hellbunt 128/9 pfd. 198 Mk, hochbunt 131/2 pfd. 200 Mk, für 300 Tonnen alter 1874er Weizen sind die bedungenen Preise unbekannt geblieben. Termine fester gehalten. Regulirungspreis 193 Mk.

Roggen loco bei vermehrter Zufuhr matter, neuer 126 pfd. ist mit 163 Mk, 129/30 pfd. $165\frac{1}{2}$ Mk pro Tonne bezahlt. Termine ohne Angebot. — Gerste loco große 113, 116 pfd. zu 155 Mk pro Tonne gekauft. — Erbsen loco ohne Angebot. — Rübsen loco matt und ohne Handel. — Raps loco fester und zu 303 Mk pro Tonne gekauft.

Getreide-Markt.

Thorn, den 23. August. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 186—188 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 Mk
do. neuer per 1000 Kil. 155—158 Mk.
Gerste per 1000 Kil. 145—150 Mk. (Nominell.)
Hafer per 1000 Kil. 160—165 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübsen 280—286 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—$8\frac{1}{2}$ Mk.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 23. August 1876.

		22./8. 76.
Fonds.	matt.	
Russ. Banknoten	267—95	268
Warschau 8 Tage	266—20	266
Poln. Pfandbr. 5%	76—60	76—90
Poln. Liquidationsbriefe	68—70	68—70
Westpreuss. do 4%	95—70	95—60
Westpreus. do. 4½%	102—10	102—10
Posener do. neue 4%	95—30	95—20
Oestr. Banknoten	167—25	168—15
Disconto Command. Anth.	109—50	110—50
Weizen, gelber:		
Sept.-Octbr.	186	187—
April-Mai.	200	200—50
Roggen:		
loco	145	146
August	145	145—50
Sept-Okt.	146	146—50
April-Mai	156	156—50
Rüböl.		
Septr-Oktb.	67	66—90
April-Mai	68	67—70
Spiritus:		
loco	50—20	50—60
August-Sept.	49—90	50
Sept-Okt.	49—90	50—10

Reichs-Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

22. August.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Anf.
2 Uhr Nm.	333,76	23,0	W2	tr.
10 Uhr A.	333,27	17,8	—0	ht
23. August.				
6 Uhr M.	332,43	15,3	O1	tr.

Wasserstand den 23. August — Fuß 0 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Das seit Mittwoch herrschende barometrische Maximum löste sich zum Sonntag auf und der andauernd heitere Ostwindhimmel begann sich zu bewölken. Ein schwaches barometrisches Minimum, das sich gestern auf dem Canal zeigte, hat sich heute wieder vertheilt. Der Luftdruck ist sehr gleichmäßig, jedoch über Großbritannien am niedrigsten, Windstillen und leichte südliche Winde herrschen in Centraleuropa mit schwüler Witterung und haben an einigen Stellen leichte Regen gebracht.

Hamburg, 21. August 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Heute morgen um 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine innigst geliebte einzige Tochter **Hedwig** im Alter von 25 Jahren. Dies zeigt allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen
Thorn, den 23. August 1876.
verw. Frau Rechtsanwalt
Kahls.
Die Beerdigung findet Freitag Vormittag um 10 Uhr, von dem Hause des Hrn. Apotheker Kayserling aus, statt.

Polizeil. Bekanntmachung.
Der in Strzelno für den 19. und 20. September c. anberaumte Jahrmarkt ist mit Genehmigung der Königlichen Regierung auf den
12. und 13. September c.
verlegt worden.
Thorn, den 20. August 1876.
Die Polizei-Verwaltung.

Mahns Garten.
Heute Donnerstag, den 24. August
Militär-Konzert
der Kapelle des 2. Bat. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5.
Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf.
Müller, Kapellmeister.

Petroleum
en gros & detail empfiehlt billigst
Carl Kleemann.

Soeben erschien:
Die neue deutsche
Ortografie
und
die Interpunktion
von
O. Klemich,
Direktor der Handels-Akademie in Dresden.
Preis 90 Pfge.
Eine vollständige Lehre der neueren, vereinfachten Gesetze der Schreibrichtigkeit durch kurze, leichtfaßliche Regeln dargestellt für den Handgebrauch in Lehranstalten, als Nachschlagebuch und zum **Selbstunterrichte für Erwachsene. Allen denen, welche sich mit der neuen Schreibweise gründlich vertraut machen wollen, sehr zu empfehlen!** Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch durch die Verlagshandlung: **G. Pönicke's** Schulbuchhandlung **in Leipzig.** In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Nürnberger Flaschen-Bier,
à 15 Pf. pr. Flasche bei
A. Mazurkiewicz.

Regen-Mäntel
2 5/6 Thlr.!
Kaiser-Paletots
3 5/6 Thlr.!
Havelocks
4 5/6 Thlr.!
von nur decartirten Stoffen
Costumes
in Wolle, Barège und Percals wegen vorgerückter Saison
zu ermäßigten Preisen.
S. Klein,
204. Gr. Friedrichsstraße im Triangel **204.**
Berlin.
NB. Bestellungen auf Damen-Confection jeder Art werden sorgfältig u. prompt ausgeführt.

Mein
Epidermaton,
ein von mir aus aromatisch-balsamischem Harz bereitetes
Schönheitswasser,
welches ich seit 25 Jahren mit bestem Erfolge gegen Sommersprossen in Anwendung gebracht habe, kann ich deshalb besonders im Frühling und Sommer, wo die Bildung von Sommersprossen stets stattfindet, empfehlen; wer täglich damit das Gesicht wäscht oder benetzt, wird niemals von Sommersprossen oder Finnen belästigt werden. Auch gelbe Gesichtsflecken verschwinden; das Gesicht bleibt klar und weiß. Es vertreibt, wenn man die Kopfhaut damit wäscht, die lästigen Schinnen und verbessert den Haarwuchs; auch bei Flechten ist es mit Nutzen anzuwenden Der Preis einer 24löthigen Flasche beträgt 1 Thlr.; um aber jedem die Anwendung desselben zu erleichtern, habe ich den Preis bei Entnahme von drei Flaschen auf 20 Sgr. à Flasche, von sechs Flaschen auf 15 Sgr. à Flasche und bei zwölf auf 12½ Sgr. à Flasche festgesetzt.
Specialarzt Loehr,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Berlin, Neuenburgerstraße 37, 1 Treppe.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Proskau.
Winter-Semester 1876-77.
Beginn: 16. October 1876.

A. Vorlesungen.
Geheimer Reg.-Rath Dr. **Settergast:** Landwirthschaftliche Betriebslehre; Geschichte und Literatur der Landwirthschaft; Vergleichendes Exterieur der Hausthiere. — Prof. Dr. **Heinzel:** Anatomie, Physiologie und Geographie der Pflanzen; Psychologie. — Prof. Dr. **Krocker:** Chemie der Düngemittel; Unorganische Experimental-Chemie. — Baurath **Engel:** Landwirthschaftliche Bau- und Maschinenkunde. — Prof. Dr. **Pape:** Experimental-Physik; Mathematik. — Prof. Dr. **Hensel:** Allgemeine und specielle Zoologie; Zoologisches Colloquium. — Dr. **Friedländer:** Landwirthschaftlich-technische Gewerbe. — Dr. **Weiske:** Physiologische Experimental-Chemie. — Dr. **Gruner:** Geognosie; Bodenkunde. — Dr. **Crampe:** Allgemeine Thierzucht; Schafzucht; Wollkunde. — Prof. Dr. **Metzdorf:** Pferdezucht und Pferdehandel; Anatomie und Physiologie der Hausthiere; Zeugung und Geburtshülfe; Seuchenlehre. — Dr. **Dreisch:** Encyclopädi; der Landwirthschaft; Allgemeine Ackerbaulehre. — Dr. **Leo:** National-Oekonomie Agrarrecht. — Rechnungsrath **Schneider:** Landwirthschaftliche Buchführung. — Oekonomierath **Schnorrenpfeil:** Specieller Pflanzenban. — Oberförster **Sprengel:** Forsteinrichtungslehre; Forstbenutzung. — Institutsgärtner **Herrmann:** Gemüsebau: Landschaftsgärtnerei. — Assistent im pflanzenphysiologischen Institut: Samenkunde; Krankheiten der Kulturpflanzen. — Dr. **Schrodt:** Repetitorium der organischen Chemie.

B. Demonstrationen und praktische Uebungen.
Prof. Dr. **Heinzel:** Uebungen im pflanzenphysiologischen Institute. — Prof. Dr. **Krocker:** Analytische Chemie und Uebuugen in landwirthschaftlich-chemischen Arbeiten im Laboratorium. — Prof. Dr. **Hensel:** Uebungen im zoologisch-zootomischen Laboratorium. Dr. **Gruner:** Demonstrationen im mineralogischen Museum; Mineralogischpedologisches Praktikum. — Dr. **Crampe:** Agronomische und zootechnische Uebungen und Demonstrationen; Unterweisung im Bontiniren nnd Klaßficiren der Schafe. — Prof. Dr. **Metzdorf:** Veterinär-klinische Demonstrationen.

Nähere Nachrichten über die Akademie finden sich in folgenden, durch alle Buchhandlungen zn beziehenden Schriften:
1. Die landwirthschaftliche Akademie Proskau, IV. Ausgabe, Berlin 1872.
2. Der landwirthschaftliche Unterricht von H. Settegast, Breslau 1873;

auch ist die K. K. Hofbuchhandlung Faesy & Frick in Wien, Graben 27, sowie der Unterzeichnete gern bereit, weitere Auskunft über die Verhältnisse der Akademie durch Vorlegung von Programmen, Studien-Uebersichten etc. zu ertheilen.
Der Direction der landwirthschaftlichen Akademie, Geh. Reg.-Rath Dr. Settegast.

Hülferuf.

Am Nachmittage des 16. d. Mts. ist die im Kreise Fraustadt belegene Stadt Schwetzkau von einem schweren Brandunglück heimgesucht worden. 157 Gebäude, darunter 70 Wohnhäuser, sind zerstört und dadurch 115 Famlien mit 525 Köpfen obdachlos geworden.

Bei der rasenden Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, hat an Kleidern, Mobilien, Wirthschaftsvorräthen, Handwerkszeug, Handwerksvorräthen 2c. fast nichts gerrettet werden können.

Die Noth der Abgebrannten ist unbeschreiblich groß!

Wenn nun auch inzwischen von den Nachbarorten nach Kräften Hilfe gebracht worden ist, um der augenblicklichen Bedrängniß namentlich durch Zuführung von Lebensmitteln abzuhelfen, so bleibt die Hauptsache doch noch zu thun. „Auf eine dauernde und vollständige Hilfe kommt es an," wenn die unglücklichen, an sich schon armen, Bewohner Schwetzkau's nicht für immer der Verarmung Preis gegeben sein sollen. Solche Hilfe können jedoch die Bewohner unseres Kreises allein nicht leisten. Deshalb wenden wir uns vertrauensvoll an alle mitleidsvollen Herzen unseres weiteren theuren Vaterlandes mit der herzlichen und dringenden Bitte:

dem unterzeichneten Central-Comitee vor allen Dingen Geldmittel, dann aber auch Spenden an Wäsche, Kleidungsstücken 2c. zu gewissenhafter Verwendung anzuvertrauen.

Die Geldbeiträge bitten wir an Herrn Kaufmann **Max Moll** in Lissa, und die übrigen Gegenstände an den Magistrat ebendaselbst zu senden.

Ueber den Empfang der eingegangenen Beiträge wird seiner Zeit im Staatsanzeiger quittirt werden.

Lissa (in Posen), Fraustadt, Schwetzkau, den 19. August 1876.

Das Central-Comitee zur Unterstützung der durch Brand in Schwetzkau Verunglückten.

(Die Expedition der „Thorner Zeitung" erklärt sich bereit, Beiträge entgegenzunehmen, dieselben nachzuweisen und an oben bezeichnete Adresse abzuführen.)

In der Buchhandlung von **Walter Lambeck** Elisabethstr. 4. ist zu haben
Neuer praktischer
Universal-Briefsteller
für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Formular- und Musterbuch
zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätze** und einem **Fremdwörterbuche.**
Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.
Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Dr. Fr. Lengil's
Birken-Balsam.
Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**
Dieser Balsam entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Hant. Preis eines Kruges Mk 3. Die laut Gebrauchs-Anweisung dabei zu verwendende Opo-Pomade und Benzoe-Seife p. Stück Mk 1, mit Postversendung 20 ₰ mehr.
General-Depot in **Frankfurt a. M.** bei **G. C. Brüning.**

Mit Genehmigung der Königl. Staatsregierung
Lotterie
zur Erweiterung resp. Begründung von Erziehungs-Anstalten für verwahrloste und für taubstumme Kinder ohne Unterschied der Religion in Königsberg in Pr.
Ziehung: 28. Dezember 1876.
3000 Gewinne.
1. Hauptgewinn: ein Tafelaufsatz, reeller Gold- und Silberwerth **15,000 Mark; 2. Hauptgewinn:** reeller Gold- und Silberwerth **6000 Mark; 3. Hauptgewinn:** reeller Gold- und Silberwerth **3000 Mark, etc. etc.**
Der Preis des Looses ist auf **3 Mk.** festgesetzt. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt und wollen sich dieserhalb schleunigst an das General-Debit, Herrn **Heinrich Arnoldt** in Königsberg in Pr., wenden.
Königsberg in Pr., im Juni 1876.
Die geschäftsführende Commission.
C. Bittrich, Commerzienrath. Jul. Dumcke, Kaufmannn. H. Hirschfeld, Kaufmann. Jagielski, Polizeirath.
Marcinowski, Regierungsrath. Otto Wien, Commerzienrath. Zippel, Stadtgerichts-Präsident.
Obige Loose sind in der Buchhandlung von **v. Pelchrzim** zu haben.

Ein altes Materialwaaren-Repositorium
wünscht zu kaufen
R. Alberty, Culmsee.

Eine ordentl. Kellnerin
kann sofort eintreten bei
v. Struszyński, Neidenburg.
Reisekosten werden vergütigt.

Donnerstag, den 24. d. Mts. 11 Uhr Vormittags werden im **Schützenhause 2 Oefen** meistbietend verkauft.

Himbeer-Limonaden-Extrakt
bester Qualität stets vorräthig bei
L. Dammann & Kordes.

Alte Kleidungsstücke
kauft und zahlt gleich **baar** den höchsten Preis **M. Krakowski,** Rathhausgewölbe Nr. 4, vis-à-vis der Adler Apotheke.

Möbel verkauft billig
C. A. Schultz,
Tischlermeister.

Ein Krankenwagen
auf 3 Rädern wird gesucht. Offerten erbittet **C. A. Guksch.**

Ein Kleiderspind ist zu verkaufen Baderstraße 57, 3 Tr.

Mein Grundstück, bestehend aus einem neuen massiven Wohnhause und 6 Morgen Land, sich vorzüglich zur Gastwirthschaft eignend, will ich aus freier Hand verkaufen. Podgorz Nr. 109.
W. Thepner.

Einen Eiskasten
neuer Konstruktion verkauft
A. C. Schultz, Tischlermeister.

Ich nehme die gegen die Frau **von Ossowska** ausgesprochene Beleidigung reuevoll zurück
Mocker, den 22. August 1876.
Frau **Rottschky.**

Ich warne Jeden meinem Manne etwas zu borgen, da ich mit demselben in Gütergemeinschaft lebe, für dessen Schulden aber nicht aufkomme.
Agnes Tober, Bromb. Vorst.

Sedan! Sedan! Sedan!
Waschächte Fahnen! Ballons, Lampions, Pechfackeln, gefüllte Fetttöpfchen, Feuerwerkskörper, Kaiser, Kronprinz etc. in Lebensgrösse.
Bonner Fahnenfabrik. BONN.

Trunksucht beseitigt ich sicher und zwar sofort mit auch ohne Wissen, so daß es dem Kranken völlig zum Ekel wird. Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor. Man wende sich an **Th. Konetzki,** Droguenhandlung in Grünberg in Schlesien.

Mit Führung der Amts- u. Standesamtsbezirks-Verw.-Geschäfte betrauter Guts-Kassen-Rendant, früher Landwirth, gut empfohlen, verheirathet, kinderlos, seit 3 Jahren in der letzten seiner jetzigen Stelle, welcher auch eine Post-Agentur verwalt., sucht vom 1. Oktober cr. oder später eine solche oder ähnliche Stelle. Offerten unter **X. Z.** der Poststation Ribben, Kr. Sensburg postlagernd erbeten.

Einen Warschauer Kellner und einen Lakai weist nach das Vermittelungs-Comtoir von **St, Makowski.**

Pensionaire finden freundliche Aufnahme. Zu erfragen Altst. Markt 157.

Anständige Herren finden Logis Bäckerstr. 223, Part.

Mehrere Wohnungen sind noch zu vermiethen Kl. Gerberstr. 74.

Familienwohnungen sind zu vermiethen bei ***Moritz Levit.***

---

1 Wohnung, best. in 2 Stuben, Kabinet nebst Zubehör zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 248.

---

1 mbl. Stube an einz. Herren zu vermiethen Gerechtestr. 125.

Breitestr. Nr. 442 ist vom 1. October eine Wohnung zu vermiethen.

Der Laden
Culmerstraße 318 ist zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer vom 1. September zu vermiethen
Gerechte Straße 118, 1. Treppe.

Gerechtestr. Nr. 122, 1 Tr., ein mbl. Vorderzimmer vom 1. September zu vermiethen; auf Wunsch mit Klavierbenutzung.

In meinem Hause sind gr. und kl. Familienwohnungen zu vermiethen; eine Wohnung von sogleich.
Abraham. Br. Vorst.

Mein Grundstück bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.
Labuszewski, Roguwko.

---

1 kl. Familien Wohnung zu vermiethen. Weiße Str. 76.

Eine Wohnung von 2 Stuben und Zubehör ist zu vermiethen Brückenstraße 40, 2 Tr.

Eine Wohnung ist vom 1. Octbr. zu vermiethen Kl. Mocker Nr. 2.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.